

die *Techniken des Erlebens* Betrachtungsgegenstand sind. Wunsch nach Glück setzt technisch das Leid voraus und kann wiederum erlebens-technisch nichts anderes sein, als eine Hinauszerrung, Benebelung dieses nämlichen Leids. Anders sind alle Glücksspekulationen aus der Gesellschaft heraus auch nicht aufzufassen. Sie sind schließlich nur die modernisierte Anpassung des urväterlichen Jenseitsglaubens.

Wir entdecken vor uns als das Bewegende, Ursprüngliche jener Glückshoffnungen in den Formen einer beliebigen Verknüpfung nicht die *Gemeinschaftsbildung*, von Bewußtsein schon gar nicht zu reden, sondern die *Gesellschaftsbildung*. Unter Berufung auf Vorhergesagtes wird jedem klar sein, daß die Gesellschaftsbildung jener zwangsmäßige organische Kompromiß ist, unter der überhaupt noch gerade Menschen als lebende Wesen existieren können. Es ist die Notwendigkeit sich anzupassen, aus der Lebensangst heraus sich zusammenzudrängen, die Notwendigkeit aus der Vereinzelung eine Organisation der Vereinzelten zu schaffen, die wenigstens eine, wenngleich kalte Gefriersphäre des Zusammenhangs projiziert. Es handelt sich hierbei nur darum, den Existenzkampf als den Kampf um das Futter mit der Tendenz, sich zunächst aufzufressen oder beiseite zu schieben und zu vernichten, dann aber lebensunfähig zu machen, unfähig die gleichen Existenzschaffungs- und -erweiterungsmittel zu benutzen, das sind allgemein die Lebensbedin-